

## **Stellungnahme der BGP zum „Runden Tisch“, Montag, 6. Juni 2011**

Am Montag, 6. Juni 2011, fand ein sog. „Runder Tisch“ zu den Problemen im Bereich des Herosé-Parks und –Ufer sowie an der Seestraße statt. Auf Grund des starken Protests der Anlieger gegen die negativen Begleiterscheinungen der abendlich-nächtlichen Treffen vieler Jugendlicher hatte Oberbürgermeister Frank eine Vielzahl von Fachleuten, Interessenten und Bürgervertretern zu diesem Runden Tisch eingeladen. Die BGP war mit Herrn Betz, Herrn Mörsch und Herrn Tiessen vertreten.

In der fast dreistündigen Sitzung wurden viele bemerkenswerte Vorschläge geäußert, wie man den negativen Begleiterscheinungen entgegentreten könnte.

Es ist verständlich, dass dabei das Schwergewicht auf kurzfristig wirksamen Maßnahmen liegen muss: Die gesamtgesellschaftliche Haltung zum Alkohol, aus der heraus Jugendliche heute öffentlich in großen Mengen Alkohol trinken, kann nicht von Konstanz aus kurzfristig geändert werden, wie wohl die Erwachsenen natürlich lokal mit gutem Beispiel vorangehen und die Erzieher jedweder Art, insbesondere die Eltern, darauf achten sollten, dass Jugendliche einen vernünftigen Umgang mit diesem Suchtmittel pflegen.

Uns scheint im Wesentlichen Folgendes wichtig zu sein:

1. Niemand hat das Recht der jungen Leute bestritten, sich friedlich zu versammeln. Das war gut so. Und einleitend sei auch bemerkt, dass, wenn sich jeder an ganz normale Verhaltensregeln hielte, wie z. B. Rücksicht auf den anderen, es ohnehin keine Probleme auch mit zwei- bis dreihundert jungen Leuten am Seeufer gäbe.
2. Probleme bereitet der Alkoholkonsum einer offenbar nicht geringen Zahl von jungen Leuten, der zum Verlust ihrer Selbststeuerungsfähigkeit und als Folge zu Regelverstößen führt wie z.B. der Vermüllung des Ufers durch zertrümmerte Flaschen, übergroße Lärmentwicklung und Pöbeleien und aggressives Verhalten unter den Jugendlichen selbst bzw. gegen Ältere, Urinieren in den Gärten und an Hauswänden u.a.
3. Wir begrüßen daher, dass der OB die Bemühungen unterstützt, dass durch eine Änderung des Polizeigesetzes von Baden-Württemberg Gemeinden künftig zeitlich befristete Alkoholverbote für bestimmte Stadtbezirke verhängen können.
4. Frau Weiner (Nachtwanderer) schlug u.a. vor, Toiletten an der Seestraße während der Saison aufzustellen und die Zahl der Abfallbehälter zu erhöhen. Dieser Forderung schließen wir uns an. Sie sollte baldmöglichst von der Stadt erfüllt werden.

5. Wie weit die Steigerung der Attraktivität anderer Plätze die „Belegung“ von Seestraße und Heroséufer mindern kann, sei dahin gestellt. Wir müssen davon ausgehen, dass Jugendliche sich nicht dirigieren lassen. Schließlich ist die Seestraße einfach attraktiv.
6. Das Ansinnen mehrerer Teilnehmer an die anwesenden vier Mitglieder des Konstanzer Schülerparlaments, die jungen Leute sollten möglichst selbst die „Störer“ in ihren Reihen beruhigen bzw. zumindest dann namentlich nennen, halten wir für illusorisch. Jeder junge Mensch, der so etwas täte, wäre vor Nachstellungen aggressiver Jugendlicher nicht mehr sicher.
7. Überhaupt müssen alle Maßnahmen so sensibel getroffen werden, dass es unter den jungen Leuten nicht zu einer Solidarisierung gegen uns Ältere bzw. gegen die Ordnungskräfte kommt. Angesichts der Mentalität von 14 – 18-jährigen dürfte das nicht immer ganz einfach sein. Polizeieinsätze mit Blaulicht scheinen eher kontraproduktiv zu sein.
8. Wiewohl die Schulen selbstverständlich über die Gefahren von Alkohol und anderer Suchtmittel aufklären müssen, kann man davon zumindest kurzfristig keine Heilung der Missstände erwarten. Aufklärung über Suchtmittel spricht notwendigerweise vorrangig Vernunft und Verstand an, Alkoholexzesse bei Jugendlichen haben ihre Ursachen in ganz anderen Persönlichkeitsbereichen.
9. Frau Weiner von den Nachtwanderern, die aus unserer Sicht die konkretesten Vorschläge machte, schlug auch vor, die Seestraße nicht den Jugendlichen zu überlassen, sondern wir Älteren sollten sie eben auch abends frequentieren. Nur: Die Spaziergangszeiten liegen bei uns eben anders, und viele gehen gegen 23 Uhr ins Bett. Aber: Natürlich sollte jeder von uns Älteren, dem es in seinen Tagesablauf passt, auch abends die Seestraße nutzen und gegebenenfalls auch mit jungen Menschen reden. Insofern ist es gut, dass der nächste „Runde Tisch“ an der Seestraße stattfinden soll.
10. Klare Regeln, wie man sich auch am Seeufer zu verhalten hat, setzt die „**Umwelt- und Polizeiverordnung“ der Stadt Konstanz vom 28.4.2005** (siehe <http://www.konstanz.de/umwelt/01064/01980/index.html>). Darüber hinaus gilt das Jugendschutzgesetz. Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren dürfen z. B. in der Öffentlichkeit keinen Alkohol trinken.
11. Frau Fend-Richter, Leiterin des Heinrich-Suso-Gymnasiums und derzeit Geschäftsführende Direktorin der Konstanzer Gymnasien wies darauf hin, dass junge Leute Regeln brauchen (und auch wollen) und dass auf die Einhaltung dieser Regeln gedrungen werden muss. Die Regeln sind längst gesetzt (siehe oben). Daher wird aus der Sicht

der Bürgergemeinschaft Petershausen die Stadt Konstanz nicht darum herumkommen, mehr Personal für ihren Vollzugsdienst zu rekrutieren, der in Zivil, evt. in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, möglichst unauffällig auf die Regeleinhaltung zu drängen und notfalls die in der Umweltschutz- und Polizeiversordnung bzw. im Jugendschutzgesetz genannten Sanktionen zu verhängen hat. Die auch am „Runden Tisch“ wiederum deutlich gewordene Haltung der städtischen Verantwortlichen, unter Hinweis auf die Rechtslage die Beschränktheit der eigenen Handlungsmöglichkeiten darzustellen, also nichts zu tun, und das Handeln anderen Beteiligten zu überlassen, muss beendet werden. Wir Bürger erwarten, dass die Stadt auf die Einhaltung der von ihr selbst gesetzten Regeln achtet und auch das Jugendschutzgesetz ernst nimmt.

Konstanz, den 9. Juni 2011

Henrich Tiessen in Abstimmung mit Wolfgang Betz und Gert Mörsch